



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

126 (16.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88003)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: **Journal Mannheim**,
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Zusätze:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Zusätze . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Besamntlich für Politik:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Budner,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Kipfel,
Rotationsdruck und Verlag bei:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (früher Mannheim-
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Gesamtl. in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Preis: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 126.

Samstag, 16. März 1901.

(Mittagblatt.)

Unsere Chinapolitik

Bilde den eigentlichen Gegenstand der gestrigen Reichstags-
sitzung. Graf Bülow leitete die Sitzung mit einer großen
Rede ein, die sich im Ganzen sehr zurückhaltend ausdrückte, und
mehr die Schwierigkeiten betonte, als von positiven Erfolgen zu
melden wußte. Offenbar herrscht in maßgebenden Kreisen selbst
noch völlige Ungeklärtheit, wie die Dinge sich weiter entwickeln
werden. Der sachliche Kern der Ausführungen Bülows be-
schränkte sich auf die Feststellung, daß das deutsch-japanische Ab-
kommen keinen geheimen Artikel enthalte und nicht auf die
Mandschurei sich beziehe, ferner daß zwischen den Deutschen und
den Russen Interessen in China kein Gegensatz vorhanden sei,
und daß endlich als finanzielle Quelle für die von China zu
bestehende Entschädigung die alte Mischel, die Seezölle, in Aus-
sicht genommen sei. Der Kanzler bestritt dann, daß man von
einer Isolierung Deutschlands in China sprechen könne, wie
andererseits, daß Deutschland der Anlehnung an irgend eine
Macht bedürfte. Er gab zur Erläuterung dessen eine Uebersicht
über die Stellung der verschiedenen Mächte: Rußland ver-
folgt in China auch Zwecke kultureller Natur, nebenbei aber auch
gewisse politische Ziele, namentlich im Norden von China. Diese
beiderseitigen Zwecke, die deutschen und die russischen, können
aber sehr wohl nebeneinander bestehen. (Sehr richtig! recht.)
Von einem schärfen oder gar unversöhnlichen Gegensatz zwischen
uns und Rußland ist in China so wenig die Rede wie irgendwo
sonst. (Hört, hört!) Wohl aber bringt diese Verschiedenheit
der Aspirationen es mit sich, daß wir in China bisweilen auch
mit andern Mächten mit Augen zusammenarbeiten können. Das
war z. B. der Fall bei dem von mir vorher erwähnten
Jangtse-Abkommen, zu dem wir durch die Ge-
heimhaltung unserer Handelsinteressen in China mit den dortigen
europäischen Handelsinteressen geführt worden sind. Auch
Deutschland und England besitzen in China mancherlei wichtige
Interessen, die durch gemeinsame Behandlung gefördert werden
können. Dieses Jangtse-Abkommen konnte aber der russischen
Regierung gar keinen Grund zu Mißtrauen geben und vielen,
denn die drei Artikel desselben, die drei einzigen Artikel des-
selben, legen uns in keiner Weise irgend eine Verpflichtung zu
irgend einer Aktion gegen irgend eine andere Macht auf. Auch
an der für uns sehr wichtigen Frage der Kriegsentschädigung ist
Rußland in Folge seiner besondern Stellung zu China wenig
interessiert. Diese Frage gehört auch zu den Fragen, wo wir
verantwortlich sind, uns mit andern Mächten zu verständigen, deren
Interessen mit den unseren mehr analog sind. Eben so gut wie
unsere Beziehungen zu Rußland und England, ist unser Ver-
hältnis zu Amerika, zu Frankreich und Japan. Amerika
behebt sich mit Eifer an der Behandlung der politischen Fragen
in China und legt namentlich, wie Sie eben gehört haben, das
lebhafteste Interesse an den Tag für die Erhaltung der chinesischen
Integrität. Zwischen uns und Frankreich bestehen wie
an vielen, wie an den meisten Punkten der Erde keine sachlichen
Gegensätze. (Sehr richtig! recht.) Was Japan angeht, so
erennen wir gern die Großmachstellung an, welche sich dieses
hochbegabte Volk durch seine Waffenerfolge wie durch seine In-
dustrie im fernem Osten errungen hat. Daß wir endlich von
den anderen beiden Verbündeten Oesterreich-Ungarn
wie Italien auch in China in der lokalen Weise unterstützt
worden sind. Daß wir mit diesen unsern Verbündeten auch in
China Hand in Hand und Seite an Seite gegangen sind, ver-

steht sich von selbst bei dem völlig unerschütterten Bestand des
Dreibundes. (Bravol recht.) Unsere Aufgabe ist es,
zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Mächte unsere Neu-
tralität, unsere Selbstständigkeit, unsern Frieden als die großen
und dauernden Interessen des Reichs zu wahren. Uns kommt es
nur darauf an, in China halbmöglichst wieder friedliche Zu-
stände herzustellen für die Sicherung unseres dortigen Besit-
zandes und für die Wahrung unserer legitimen Handels-
interessen. Das ist nur möglich durch Einigkeit der Mächte und
deshalb haben wir unsere Bemühungen darauf gerichtet und wir
richten weiter unsere Bemühungen darauf, durch eine gerechte und
versöhnliche Haltung die vorhandenen Gegensätze zu mildern und
durch gemeinsames Zusammenwirken die gemeinsamen Ziele zu
erreichen: gerechte Sühne für die begangenen Verbrechen, an-
gemeine Entschädigung für die uns aufgezwungenen, durch
große Verletzung des Völkerrechts ausgeübten Expeditionen-
kosten, dauernde Bürgschaft für die Wiederherstellung von Sicher-
heit und Ordnung im Interesse einer ungehinderten Entfaltung
unserer Handels und der ungehinderten Thätigkeit unserer
Missionare. Das sind die Ziele, die wir schon im vergangenen
Jahr aufgestellt haben, die jetzt ihren Ausdruck gefunden haben in
der gemeinsamen Note der Mächte, die nach wie vor unsere Richt-
schnur bilden und für deren Erreichung im Rahmen der von mir
dargelegten Politik ich die Unterstützung dieses hohen Hauses
erbitte.

Nach dieser Schilderung kommt die Welt paradiesischen Zu-
stände kaum irgendwo näher als in China. Auch Abg. Waff-
mann bezeichnet, bei allem Wohlwollen für die Politik des
Kanzlers, dessen Auffassung als optimistisch. „Ich sollte
meinen“, so fügte er aber hinzu, „daß es nicht unsere Sache sein
kann, in diesem schwierigen Stadium der auswärtigen Politik
den Reichskanzler und dem auswärtigen Amt Schwierigkeiten
zu bereiten oder scharfe Kritik zu legen an Einzelheiten, während
uns doch die Kenntnis aller Vorgänge der Diplomatie fehlt und
wir im Wesentlichen angewiesen sind auf die Erklärungen, die
uns hier gegeben werden.“ Auch die Thätigkeit des Grafen
Waldersee wünschte er vor unbefangener Kritik gewahrt zu sehen
und schloß mit nachsichenden Worten, die des allgemeinsten Ver-
falls sicher sein werden: „Ich freue mich, daß heute die Angriffe
gegen das Verhalten der deutschen Soldaten in China unter-
blieben sind. Sie sind ja auch im Wesentlichen bereits wider-
legt worden. Einzelne Rohheiten sind vorgekommen, aber auch
streng bestraft worden. Im Großen und Ganzen müssen wir
sagen, daß das ganze Verhalten unserer Truppen in China die
vollste Anerkennung verdient. Ich schließe mit den schönen
Worten des Generals v. Vessel, der vor Plünderungen warnen
und sagte: „Wenn wir einmal dies Land verlassen, dann muß
man später von uns sagen: es gab ein Volk, das mit reinen
Händen heraus ging, das ist Deutschland.“ (Beifall.) Der
Redner bat um Annahme der Vorlage, und zwar ohne Ver-
weisung an die Budgetkommission.

Im Verlaufe der Debatte ergriff dann Graf Bülow
nochmals das Wort, um auf Einwürfe Richters zu erwidern.
Der hatte zu wissen gewünscht, was im Mandchurien-
Abkommen stehe. Das wisse er leider nicht, meinte der
Kanzler sehr ruhig; einige andere, noch näher daran interessierte
Regierungen wußten es auch nicht. Und dann fuhr er fort: „Man
hat der Abg. Richter weiter gemeint, daß ich mich in zu allge-
meinen Wendungen bewegt hätte. Eine ähnliche Kritik habe ich
auch neulich vernommen bei der zweiten Beratung des Etats

des auswärtigen Amtes. Da möchte ich doch konstatieren, daß
in keinem andern Parlament, weder in Paris noch
in Rom noch in London, irgend ein anderer Minister des Auswärtigen
speziell über die Chinafrage so detaillierte Mitteilungen gemacht
hat, wie ich mich beehrt habe, sie heute zu machen. Mit neuen
Ermittlungen kann ich unmöglich immer aufwarten, und ich will
mich lieber der Kritik aussetzen, daß ich zu wenig sagte, als mit
Recht den Vorwurf verdienen, daß ich Dinge sagte, die die In-
teressen des Landes schädigen könnten. Ich bin schließlich doch
kein arabischer Märchenzähler (Heiterkeit), sondern ich bin der
verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik. Der Herr
Abgeordnete Richter hat schließlich gemeint, und der Herr Ab-
geordnete Reibel hat es wiederholt, daß die Chinapolitik das
deutsche Volk immer mehr mit Mißtrauen gegen die Weltpolitik
erfüllen und das deutsche Volk mehr und mehr von der Welt-
politik abdrängen würde. Wir sollten uns doch einmal darüber
verhandigen, was wir eigentlich unter Weltpolitik verstehen. Ein
Begriff muß doch bei dem Worte sein. Denn der Herr Abg.
Richter unter Weltpolitik irgendwelche Tendenz versteht, und in
Dinge zu mischen, die uns nichts angehen, so bin ich der aller-
entschiedenste Gegner einer solchen Weltpolitik. Daß wir aber
durch die Entwicklung unserer Verhältnisse große überseeische
Interessen, namentlich in Ostasien, erworben haben und daß es
für uns eine Lebensfrage ist, diese Interessen zu fördern und zu
entwickeln, das ist eine historisch gewordenen Tatsache, von der
wir als vernünftige Leute nicht abstreiten können. In diesem
Sinne habe ich vor 3 Jahren gesagt, daß wir auch unsern Platz
an der Sonne beanspruchen, und in diesem Sinne wiederhole ich
heute, daß wir diesen Platz behaupten und uns nicht in den
Schatten drängen lassen wollen. (Beifall.)

Der eigentliche Gegenstand der Beratung, der zweite Nach-
tragsetat für China, wird nicht an eine Kommission verwiesen.
Für diesen Antrag stimmen nur das Centrum und einige Kon-
servative. — Es folgt zweite Beratung des Etats des Reichs-
amts des Innern. Verschiedene Titel werden nach dem Kom-
missionsantrag bewilligt. Bei der Forderung von 150 000 M.
erster Rate als Beitrag des Reichs zum Ausbau der Hoch-
föhrungsburg befürwortet Waffmann (nat.-lib.) die
Annahme. Es handelte sich für das Reich nur um die Summe von
750 000 M., also um eine festbestimmte Subvention. Nach
längerer Debatte wurde ein Verlagsantrag angenommen.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Zweite Lesung des Nachtrags-
etats. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

M.K.G. Berlin, 15. März. (Aus Kiangschou.) Die
Zunahme der wirtschaftlichen Interessen des Kiangschou-Gebietes
spiegelt sich, wie der „Deutschen Kolonial-Zeitung“ aus Tsingtau
geschrieben wird, auch in der gesteigerten Thätigkeit des dortigen
Justizrichters wieder. Außer dem kaiserlichen Oberrichter nehmen
an der Rechtsprechung Laien-Beisitzer teil, welche im Ehrenamte
fungieren. Ihre Zahl ist gesetzlich auf vier beschränkt; um die
Arbeitslast des einzelnen unter ihnen nicht allzu sehr anzuwachsen
zu lassen, hat der Oberrichter für das Jahr 1901 nicht weniger
als acht Hilfsbeisitzer (deren Zahl ist gesetzlich nicht begrenzt)
ernennen müssen. Die Beisitzer bezw. Hilfsbeisitzer sind an-
gesehene Kaufleute, Ingenieure, Beamte anderer Dienststellen etc.
Die Mitwirkung, insbesondere des kaufmännischen Elementes,

Dagegen erhob sich nun wieder eine Stimme und fragte,
ob es denn nicht etwa die größte Nothzeit sei, sein ganzes Leben
dem Dienst zu opfern, nicht höchste Unvernunft, in Mathematik
und Ranglisten und Drill aufzugehen? Sein Werdspaziergang
wurde weit ausgedehnt; traumverloren wanderte er über thauige
Wiesen, wellige Hügel hinauf und hinab, und dabei begleitete ihn
das Mädchen wie am Nachmittag — sollte sie es sein, die er
unbekannt so lang, so so lange schon erwartet hatte?
Es war Mitternacht, als Kintoch in den Gasthof zurück-
kehrte. Die Kartenspieler waren noch sehr verklebt; Goring
verlor schweres Geld; mit funkelnden Augen, zuckenden Nüstern,
fest zusammengepreßten Lippen sah er da — der richtige Spieler.
Kintoch kannte diesen Ausdruck auf seinem Gesicht. Leise zog
er die Thüre wieder zu, kehrte von den Spielern hatte ihn bemerkt.

„Die Fliege überm Flug!“ war die große Neuigkeit des
folgenden Morgens, und wenigen Insekten, mit Ausnahme der
egydäischen Heuschreckenschwärme, mag es je gelungen sein, eine
solche Bewegung hervorzuufen. Alles schrie nach Stiefeln,
warmem Wasser, Kaffee oder Thee, der Hauseingang war durch
Angelgeräthe versperrt, u. Frau Banner glühte vor Anstrengung,
galt es doch sechs einzelne Frühstückskörbe bereit zu machen!
Um 9 Uhr lag dafür Nieder-Barton in tiefer Stille, am Flug
über herrschte ein anderes Leben als gestern. Nicht nur der
Weiße Hund hatte seine Fremden sammt ihren Dienern ausge-
seht, jedes Wirthshaus meilenweit in der Runde schien sich
vornehmer Kiste räumen zu können. Auf jedem der Holz-
bänke sah ein Angler mit triumphirendem Blick die alte Weis-
heit verständigend: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ und da-
zwischen wußten sich Viele mit Stiefeln begnügen. Im
Lauf des Tags wurde es brüderlich heiß, aber der Sport gedieh
vortzlig, man hatte Südwestwind, der Wind rühr übermüht

Primel an Baches Rand

von W. R. Crozer.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Decher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Sonntag.

Der kleine Kreis im Gasthof zum „Weißen Hund“ war
durch zwei fanatische Angler erweitert worden, Frau Banner
hatte ihrem Tisch eine Platte einfügen müssen, und zwei Be-
diente mehrten ihre Müß und Noth, statt sie zu erleichtern, denn
diese wichtig thüenden Herren schienen anzunehmen, daß sie einen
Brunnen mit lodendem Wasser im Hof haben müßte, geradezu
einen Heiser. Die Wahlheit verlief heiter und angeregt, man
unterhielt sich lebhaft, aber Kintoch wurde nicht nach seinem
Kontrakte gestört und Niemand schien anzunehmen, daß ihm
etwas Merkwürdiges, als etwa ein Koninchen oder ein Lamm
über den Weg gelaufen sein könnte! Technische Ausdrücke der
einen Angelkunst flogen hin und her, Angelerlebnisse wurden vor-
gebracht und die allgemeine Berachtung traf einen dunklen Ehren-
mann, der mit einem Dorn holt mit Fliegen Forellen geangelt
hätte.

Goring ah mit vorzüglichem Appetit, Kintoch lehnte deabss-
schicklich: säroff ab. Nach Tisch schlug Goring ein Spielchen
vor und fand auch zwei gleichgültige Seelen, die mit ihm zu
den Karten griffen, Whilling und der General schenken sich vor
die Hausthüre, um weitere Gekelmaße des Abgangs zu er-
stern, und Kintoch griff nach Anderson: „Stille Gebanten
über die Vortheile beim Angeln.“ „Aber diese Gebanten lauten
für seine jegige Gemüthsverfassung gar zu still, und so nahm

er einen neuen Roman vor, der zwar gut geschrieben war, aber
doch nicht die Kraft hatte, ihn zu fesseln. Was er kurz vorher in
Wittlichkeit erlebt hatte, schien ihm anziehender und aufregender.
Sich in ein reines Kind, in eine wilde Blume wie Peggy
Summerhayes zu verliehen, wäre ja, wie er genau erkannte,
bodenlos töricht gewesen! Trotzdem wollten ihre Augen nicht
von ihm lassen, und ein strahlendes Gesichtchen voll Jugendlust
und Wärme blickte unter einem großen Schutzhut herab zwischen
den Blättern seines Buchs heraus, bis er es ungeduldig bei Seite
legte und zu den beiden Herren vor die Hausthüre trat.

Auch die Beschreibung einer Kiefensorelle, die der General
einmal beinahe gefangen aber wieder losgelassen hatte, verfehlte
ihren Zauber, und so steckte sich Kintoch eine Pfeife an und
wanderte allein in die laue duftige Mainacht hinaus, ziellos,
wie er meinte, bis er mit einem Mal im Dunkel der mächtigen
Linden stand, die den Eingang zum Travener'schen Hof be-
schalteten. Er stützte die Ellbogen auf das Gartenthor und sah
zum Haus hinauf. Das Erdgeschloß war erleuchtet und die
Fenster standen weit offen; hinter dem einen sah er hie und
da ein gesenktes braunes Köpchen aufstehen und ein rosa Kleid
schimmern. Dann ging er weiter, beschämt, schuldbeunzt —
was war ihm nur in den Sinn gekommen, bei diesen schlüch-
tigen Braden Leuten zu spioniren? Wie war er, Geoffroy Kintoch,
dazu fähig gewesen?

Eine andere innere Stimme erklärte zwar laut, daß dies
keine Mißthat sei, daß in all diesen nieberen Häusern offene
Thüren und Fenster förmlich zum Einblick aufforderten. Das
war so Sitte im Dorf und eine freundliche angenehme Sitte,
die keinen zwischen traute Redensbüchsen im Pompeitisch zeigte!
Trotzdem war seine Stimmung unbehaglich geworden, wie immer,
wenn der Mensch etwas gethan hat, das seinem Wesen wider-
spricht, und er war ein ernstes Kind, das es sich Narren-
freiheit gab!

ist in hohem Maße erwünscht, um eine sachkundige, den besonderen örtlichen Verhältnissen u. s. w. sich anpassende Rechtsprechung, wie sie der überseeische Handelsverkehr vor allem braucht, zu erzielen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 10. März 1901.

Das Heidelberger Eisenbahnunglück vor der Strafkammer.

(Von unserem Korrespondenten.)

III.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst Oberbürgermeister Dr. W. L. D. als Zeuge vernommen. Derselbe hat sich zu äußern über die Auffassung der Budgetkommission des Landtags über den Vorkaufsverkehr. In der Kommission sei die Regierung gebeten worden, den Vorkaufsverkehr weiter auszuweiten, und zwar speziell aus sozialen Gründen. Seitens der Vertreter der Regierung seien aber Bedenken erhoben worden, den Verkehr noch weiter auszuweiten, da die Dichtigkeit der Züge so zugunehmen habe, daß eine weitere Ausdehnung bedenklich sei. Auch die Fahrplanausgabe in den Zügen sei mit der Regierung besprochen worden. Diese habe jedoch erklärt, daß sich der Verkauf von Karten in Automaten nicht so bedenklich erweise, daß der Verkauf der Karten in den Zügen eingestellt werden könnte. Als direkt gefährliche Zustände seien die Verhältnisse wieder von der Regierung noch von der Kommission bezeichnet worden.

Es erfolgt sodann die Verlesung der Ausfagen, welche der inzwischen erfolgte Antritt der hiesigen Reichsanwaltschaft R. L. H. n. e. r. gemacht hat. Derselbe hat erklärt, er habe den Weipert gefragt, wo der Zug 16a bleibe, worauf ihn Weipert erwiderte, er werde einmal in Schierbach nachfragen. Antwort habe er dann von Weipert nicht mehr bekommen. Der Angeklagte stellt dies wiederholt in Abrede. Es könne zwar sein, daß Richter bei ihm angefragt habe, jedoch sei dies auf keinen Fall vor seiner Antrage in Schierbach gewesen.

Eine Anzahl von Zeugen gibt Auskunft darüber, daß die Züge 16a und 16b auf der Station Karlsruher richtig abgedreht worden sind.

Es folgt dann die hochinteressante Vernehmung des Stationsverwalters Hoffmann, des Vorhabers der Station Karlsruher. Der Zeuge ist so hochgradig althmatisch, daß er auf einen Stuhl vor dem Richterlich Platz nehmen muß. Er bekundet: Weipert habe trotz seiner Jugend den ihm obliegenden Dienst richtig und gut ausgeübt, so daß es keinen Anstand gehabt habe, ihn auch den Sonntagdienst allein zu überlassen. Präsi.: Haben Sie seiner Zeit vor Schierbach Ihre Beamten auf die durch den Winterfahrplan hervorgerufenen Änderungen in der Zugfolge aufmerksam gemacht? Zeuge: Jawohl. Ich habe auch betont, daß noch zwei neue Züge eingestellt werden seien, die nicht auf einander folgten. Präsi.: Haben Sie es für verantwortlich gehalten, den ganzen Sonntagdienst einem so jugendlichen Beamten zu überlassen? Zeuge: Ja, es war ja nicht übermäßig viel zu thun. Präsi.: Immerhin war es doch höchst gefährlich, einen so jungen Mann, der doch noch gar nicht charakterfest sein kann und sich noch durch mangelnde Abtöndelung, der schließlich noch Anderen im Kopf hat, einen so verantwortlichen Posten anvertrauen zu lassen? Zeuge: Nein, Herr Präsident, und was die Verantwortung anlangt, so möchte er ja, daß er bei der Eisenbahn ist, und einmal muß er doch aufpassen. Präsi.: Haben Sie den Anblick in Stationen gesehen? Zeuge: Ich glaube, ja. Präsi.: Der Angeklagte sagt: Ja, Sie hätten ihn gesehen und Sie hätten seine Unwesenheit gebührend. Zeuge: Er war ja auch Eisenbahnbeamter, und außerdem half er ja dem Weipert etwas. Präsi.: Sie waren also der Meinung, daß zwei Beamte für ein Dienst nötig seien? Zeuge: Die Arbeit war nicht so schlimm, aber Weipert hatte immerhin zu thun. Ich erinnere mich, daß beide gegen 6 Uhr einmal ruhig am Tisch saßen und Weipert die Fahrkarten-Aufnahme, also eine Nebenarbeit, besorgte. Präsi.: Sie haben ihn dabei sogar eine Zeit lang gehalten? Zeuge: Ja. Präsi.: Das war also um 6 Uhr, etwa eine halbe Stunde vor dem Unglück, wo also die vielen Züge kurz hintereinander folgten und es dringend nötig war, daß der diensthabende Beamte sein ganzes Augenmerk auf den Stationsanleger und die Signallampe richtete. Statt aber den Anblick hinauszuschauen und dem Weipert zu sagen, er solle die Fahrkartenaufnahme sein lassen und sich an die Apparate scheren, haben Sie die Unwesenheit des unentschiedenen stehenden Anblicks weiterhin gebührend, Apparate, Apparate sein lassen und Weipert in seiner wenig wichtigen Arbeit noch unterstützt. Also nicht nur, daß Sie den jungen Menschen den ganzen Dienst allein machen lassen, statt ihn eine Weile zu besorgen, halten Sie es als Verpflichteter des Angeklagten und Vorstand der Station auch noch für angebracht, daß Andre, der dort nichts vorzuziehen hatte, weiterhin in der Station bleibt und Weipert Nebenarbeiten erledigt, statt die Hauptfrage zu thun, die Apparate zu besichtigen. Heute denn die Fahrkartenaufnahme ist eine Sache? Zeuge: Nein. Präsi.: So mußten Sie als Vorstand dafür sorgen, daß Weipert an die Apparate ging und ihn nicht noch durch die Unterstützung seiner Nebenarbeit zu der Vermeidung verführte, daß diese Arbeit das Wichtigste sei. Zeuge: Er hat doch aber den Cardinalfehler gemacht, daß er den Zug 16a einnahm, bevor 16a eingelaufen war. Präsi.: Das ist ja nun eine ganz andere Sache. Es fragt sich, ob der Cardinalfehler nicht dadurch begangen wurde, daß Weipert an seinem Sonntag allein den Dienst wahrnehmen und die Fahrkartenaufnahme zur wahren Zeit ausführen mußte. Im Uebrigen war es der erste Sonntag, wo Weipert den Dienst selbstständig ausübte. Da mußten Sie doch erwarten, daß sich hier und

da Zustände ergeben würden und etwas mit aufpassen. Zeuge: Weipert hat nichts von Anständen gesagt. Präsi.: Ja, so ein junger Mann wird natürlich keine Anstände haben, die hätten Sie finden müssen. Zeuge: Ich hätte keinen Dienst und war deshalb nicht dazu gehalten. (Große Bewegung.) Präsi.: Das ist ja sehr traurig. Ich meine, es war Ihre Pflicht, ob Sie Dienst hatten oder nicht, das muß ja für den Vorstand einer Station ganz gleich sein, sofern er auf der Station ist — einzugreifen, sofern sich irgendwelche Anstände ergeben. Und diese mußten Sie als Vorstand eher erwarten, als ein Weipert sie erwarten konnte, der immer einmal fehlen kann. Zeuge: Als Vorstand habe ich im Dienst doch viel mehr Arbeit als ein Gehilfe, der länger frei hat, wie ich. Ich war auch krank und schwach. Präsi.: Nach § 9 der Betriebsordnung haben Sie selbst den Dienst zu übernehmen, sofern Reisen höher oder allerhöchster Herrschaften, Transporte oder ein verhältnismäßig sehr großer Andrang von Reisenden vorliegt. Was Ihres Grachtens der Änderung des Publikums nicht so groß? Zeuge: Nein! Präsi.: Nun, ich weiß aus eigener Anschauung, daß er an jenem Sonntag geradezu kolossal war, wie selten sonst im Jahr. Wenn Sie krank waren, so konnten Sie sich ja pensionieren lassen. So lange Sie aber im Dienst als Beamter standen, mußten Sie ohne Rücksicht auf Ihren jetzigen Zustand Ihre Pflicht wahrnehmen. Das haben Sie verabsäumt. Rechtsanwalt Präsi.: Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß zur Zeit des Unglücks das Aushilfspersonal ungenügend in Tätigkeit war? Präsi.: Das ist ihm erst aufgefallen, als das Unglück bereits geschehen war; vorher ist es ihm nicht aufgefallen. (Heiterkeit.) Rechtsanwalt Präsi.: Hat der Angeklagte dem Zeugen nicht kurz vor dem Unglück noch zwei Scheinstücke zur Unterschrift vorgelegt? Zeuge: Ich glaube ja. Verth.: Also hat er doch unangelegentlich gearbeitet. Verth. Dr. Schottler: Weiß der Zeuge, daß an jenem Sonntag in der Station Schierbach, wo doch viel weniger wie am Karlsruher zu thun war, zwei Beamte Dienst thäten? Präsi.: Am Schierbach wird der Zeuge sich wohl gar nicht gekümmert haben, wenn er von der eigenen Station so wenig wußte. (Heiterkeit.) Zeuge: Ich hätte auch zwei Beamte beschäftigt; aber den einen mußte ich turnusmäßig angesehen lassen, und daß ich einen anderen nicht hatte, ist nicht meine Schuld. Rechtsanwalt Präsi.: Ist es nicht vorgeschrieben, daß die Fahrkartenaufnahme bis 7 Uhr Abends beendet sein muß, und daß die Generaldirektion mit der größten Rücksichtlosigkeit gegen den Beamten vorgeht, der sie nicht zur Zeit beendeigt? Zeuge: Ja. Präsi.: Wie steht es mit der Vermeidung des Zeugen? Staatsanwalt: Ich gebe zu, daß das Verhalten dieses Beamten die schärfste Kritik finden wird; das dürfte aber seiner Vermeidung nicht im Wege stehen. Rechtsanwalt Präsi.: Ich halte seine Willkür an dem Unglück für zweifellos erwiesen, und wenn ich ihn auch mit Rücksicht auf seinen schwer leidenden Zustand nicht angreifen will, so muß ich doch sagen, daß durch seine Schuld die Dinge auf der Station nicht ihren geordneten Gang genommen haben, und daß man Weipert nicht anklagen kann, wenn man nicht auch seine Willkür anklagen mag.

Der nächste Zeuge ist der Eisenbahnassistent Jahn von der Station Schierbach. Derselbe sagt aus, der Vorkauf 16a hat etwa 9 Minuten nach Abfahrt des Vorkaufes 16b auf der Station Karlsruher angefragt, ob die Strecke für Zug 16a frei ist. Es kam die Antwort: 16a Ja. Daraufhin habe ich entnommen, daß der Zug 16a eingelaufen sei. Alsdann darauf sei ihm die Petroleumlampe heruntergefallen. Ich habe deshalb meinem Kollegen R. die Weisung gegeben, die Abfertigung des Zuges vorzunehmen. Dann ist die Frage gekommen von Karlsruher: Wo bleibt 16a? Da ich noch der Annahme des Zuges 16a der Ansicht sein mußte, daß der Zug 16a bereits in Karlsruher eingelaufen sei, und gleichzeitig der Zug 17a fällig war, so dachte ich, der Beamte am Karlsruher habe Zug 17a gemeint und habe deshalb erwidert: 17a Ja. Ich habe dann seine Antwort mehr bekommen. Angekl.: Ich habe mich mit der Antwort: 17a Ja, nicht zufrieden gegeben, habe aber keine Antwort mehr erhalten. Zeuge: Ich habe nicht mehr gehört. Angekl.: Wenn man vom Pedal zurücktritt, klingen es von Karlsruher und der Zeuge hätte es hören müssen. Die Sachverständigen bezeugen diese Ausführungen.

Der Staatsanwalt beantragt, diesen Zeugen nicht zu vereidigen. Das Gericht giebt und längerer Beratung dem Antrage statt, weil nicht aller Verdacht beseitigt ist, da er vielleicht der größeren Besonnenheit das Unglück hätte vermeiden können.

Zeuge Bahnwärter Jacob Reinwald verliest den Dienst an dem Bahnhofs-Aushilfsbeamten nicht der Anhaltstelle. Er hat um 6 Uhr Abends seinen Kollegen Wolf abgelöst. Wolf ist bei ihm noch eine Zeitlang sitzen geblieben. Plötzlich hat er zu dem Zeugen gesagt: Da kommt ja noch ein Zug. Zeuge hat dann sofort die Fahne aufgerollt, ist in den Schienen gesprungen und hat die Fahne geschwenkt. Er warnte aber sofort wieder aus den Schienen, weil die Schnelligkeit des Zuges 16b eine zu große war.

Zeuge Lokomotivführer Gildert war der Führer des Zuges 16b. Derselbe bekundet, der Zug 16b sei mit Verpöschung in Schierbach abgefahren. Die Frage habe ich nicht gesehen. Präsi.: Haben Sie immer auf die Strecke geblickt oder haben Sie vielleicht der Ruber-peschhaft zugehört, die auf dem Redar gebräutet ist. Zeuge: Ich habe immer auf die Strecke geblickt. Sachverständiger von Bes: Nach meiner Meinung hätte allerdings der Lokomotivführer die Straße sehen müssen. Nach meinen Befragungen ergeht dem Lokomotivführer nicht so leicht ein Vorkommnis auf der Strecke, wenn er dieser seine Aufmerksamkeit zuwendet. Präsi.: Der Lokomotivführer kann doch nicht wie hypothetisch immer nach einem Punkt sehen. Sachverständiger von Bes: Er muß nach dem Vorkommnis sehen und in dieser Richtung hand der Bahnwärter: Er hatte dann auch die Frage sehen müssen.

Zeuge Gedächtnisprotokoll Sch. n. e. r., welcher auch das Examen als Vorkaufsführer bestanden hat, stellt mit, daß in seinem Examen die Frage des Haltens von Vorkäufen vor dem Semaphor befragt, Einstellung der Gelber von dem Herrn Betriebskontrollleur Beuger, legt in Karlsruhe, in besagtem Sinne beantwortet worden sei. Da Zeuge

auf verschiedene Anfragen des Präsidenten unklare Antworten ertheilt, wird er vom Richter mit den Worten entlassen: Ihre Examen haben Sie zwar bestanden, scheinen es aber doch nicht so recht zu verstehen.

Zeuge Bahnbetriebsleiter Anton H. e. g. e. r. in Karlsruhe erklärt bezüglich des Haltens der Vorkäufe vor dem Semaphor, daß ein best. befristeter Urlaub der Groß-Generaldirektion zwar nicht bekannt sei, daß das Halten aber eine alte Gewohnheit sei, die schon seit Jahren in Baden besteht. Er sei der Ansicht, daß die Sache nicht gefährlich sei, solange die Beamten ihre Pflicht thun. Auf eine Anfrage des Präsidenten erwidert Zeuge, seiner Ansicht nach haben die maßgebenden Persönlichkeiten den Gebrauch des Haltens auf offener Strecke genehmigt.

Der letzte Zeuge ist Betriebsingenieur H. a. r. m. a. n. n. von Heidelberg, der Vorstand des Heidelberger Stationsamts. Er wird über verschiedene dienstliche Angelegenheiten befragt. Er habe die Hofschneiderei hinstellen lassen. Er habe einen Mann für den Sonntag-Nachmittagsdienst am Karlsruher für genügend. Betriebsleiter Präsi.: fragt an, ob es richtig ist, daß eine Anordnung von Schaffnern im Gebiete habe, das Personal zu verpfänden, er aber dieses Verpfänden mit den Worten abgelehnt habe, die Beamten sollten ihre Pflicht thun, und sich nicht zu sehr als Herren fühlen, dann würde das Personal schon langen. Zeuge kann sich auf eine beträchtliche Unterredung nicht genau besinnen. Betriebsleiter Präsi.: Ist seit dem Unglück eine Veränderung eingetreten. Zeuge: Nein. Am darauffolgenden Sonntag hat zwar ein Beamter geglaubt, etwas Uebriges thun zu sollen und hat den Vorkauf 7 Schaffner beigegeben. Die anderen Sonntage ist aber wieder die frühere Zahl der Schaffner eingestellt worden. Präsi.: Es ist kein Vorwurf für die Generaldirektion, wenn gesagt wird, dieselbe habe das Unglück zu reformatorischen Maßnahmen ergriffen. Sie brauchen diese reformatorischen Maßnahmen der Generaldirektion nicht zu entschuldigen. (Heiterkeit im Auditorium.) Zeuge gibt sodann noch auf Befragen Auskunft, daß das vorzeitige Annehmen von Zügen öfters vorkommt, und daß er diese Verfehlungen mit erheblichen Geldstrafen bis zu 5 M. zu bestrafen pflege. Präsi.: Das sind doch keine erheblichen Strafen? Zeuge: Bei dem Gehalt der Beamten ist 5 M. schon ein ganz hübscher Betrag. Betriebsleiter Schottler: Würden Sie den Weipert, wenn das Unglück nicht passiert wäre, für das Unterlassen des Eintrags strafen. Zeuge: Wie mindestens mit 5 M. Hiermit ist die Einvernahme des Zeugen beendet. Gegen seine nachträgliche Einvernahme ist Nichts eingewendet und wird dieselbe vorgenommen.

Hiermit ist die Beweisaufnahme geschlossen und erfolgt die Einvernahme der Sachverständigen.

Zunächst äußerten sich die Sachverständigen über die Frage des Haltens der Züge auf offener Strecke.

Der Oberingenieur von Bes. Stuttgart fährt aus, es sei unmöglich, das Halten von Zügen auf offener Strecke lediglich dem Ermessen des Zugpersonals zu überlassen. Ein Halten der Züge auf offener Strecke bestehe auf den abgelaufenen deutschen Eisenbahnen, außer den baltischen, nicht. Zwar liegt eine unmittelbare Betriebsführung durch das Halten auf offener Strecke nicht vor, wenn die Bestimmungen über das Einhalten der Stationsstrecken genau eingehalten werden. Das Halten auf offener Strecke ist eine Angelegenheit und zählt bei den anderen deutschen Bahnen zu den Dingen, die von vorn herein ausgeschlossen sind.

Der Sachverständige, Herr Regierungsrath Herrmann von Karlsruhe, Mitglied der Generaldirektion der baltischen Eisenbahnen fährt aus, auch er betrachte das Halten auf offener Strecke nicht als eine unmittelbare Betriebsführung. Im Uebrigen bin ich aber über die Zweckmäßigkeit des Haltens auf offener Strecke der gleichen Ansicht wie Herr von Bes. Ich bin auch der Meinung, daß dieses Halten besser zu vermeiden ist, weil in der That der Beamte durch das Halten zu einem Versehen, zu einem Verstoß verleitet werden kann.

Der Sachverständige Eisenbahndirektionsmitglied Meyer-Budwigshafen erklärt, daß er sich der Ansicht des Herrn von Bes. vollständig beschließen möchte. Er halte es nicht nur für infanter, sondern im Sinne der Fahrplänenordnung nicht für zulässig, das Halten auf offener Strecke in das freie Ermessen des Zugpersonals zu stellen. Im Einklang mit dieser Anschauung stehe auch ein Vorschlag der Sicherheitskommission der deutschen Eisenbahnen. In dieser Konferenz habe eine ähnliche Besprechung des Haltens der Züge auf offener Strecke, wie heute stattgefunden, und bei dieser Konferenz sei von allen deutschen Eisenbahnbetriebsverwaltungen, mit Ausnahme einer einzigen, dieses Halten für unzulässig erklärt worden.

Der Sachverständige, Betriebskontrollleur Ranko von Frankfurt, schließt sich der Ansicht der übrigen Sachverständigen vollständig an. Das Halten eines Zuges vor dem Semaphor sei einfach eine Ungelegenheit.

Der Vorredner entgegnet, daß in Baden das Halten auf offener Strecke schon seit 7 Jahren üblich ist, ohne daß bisher Etwas passiert sei.

Der Sachverständige Herr Meyer erwidert, daß sei ein sehr starker Zusatz: Dieses Halten hätte schon zu den schlimmsten Katastrophen führen können. Vor allen Dingen müßte bei dem Halten auf offener Strecke irgend eine Sicherung hinter dem haltenden Zug geschaffen werden. Herr Ranko schließt dieser Anschauung bei.

Der Verteidiger Präsi.: fragt nunmehr die Sachverständigen bezüglich des Verhaltens des Assistenten Jahn auf Station Schierbach.

Der Sachverständige Herr Meyer entgegnet, er sei mit seinen Kollegen hier der Ansicht, daß die Frage des Weipert an Jahn, wo bleibt Zug 16a, eine alarmierende gewesen ist. Es ist nach allerer Ansicht in Schierbach nach der Möglichkeit vorhanden gewesen, die Abfahrt des Zuges zu verhindern. Jahn

heute, und die Erde füllten sich mit Forellen. Besonders Kinloch hatte ganz verdächtiges Glück. Schließlich muß aber Alles ein Ende nehmen und nach 6 Uhr Abends lenkten Worring und er mit foanderbrannten Gesichtern ihre Schritte dem gastlichen Obdach zu.

Sie waren über die Wiese gegangen und ganz in der Nähe des gestrichenen Verhauhozes, als Kinloch zwei weibliche Gestalten bemerkte — sollte er sich freuen oder darüber erschrecken, daß eine davon Peggy war? Sie war hübscher als je, trug heute ein weißes Kleid und große Zweige rotblühenden Doorns im Arm; neben ihr wandelte ganz wohlgezogen ein sauber gewaschenes Lamm. Die große, fein aussehende Dame an ihrer andern Seite mußte wohl die Schöne sein.

Jetzt kamen sie näher, und in Peggys Augen leuchtete ein freudiges Erkennen auf. Kinlochs Begleiter war ganz der Mann, den die Wiese Frühlingsbild zu würdigen und viel halblaut, „Nun, das muß ich sagen!“ am nächsten Augenblick hinzuzusprechen, das Thor zu öffnen und mit dem Hut in der Hand festzuhalten, als ob sich um den Durchgang königlicher Prinzeßinnen handelte. Seine beweglichen Züge drückten unendliches Staunen aus, als die letzte Gestalt der niedlichen Frühlingsgöttin Kinloch mit strahlendem Gesicht begegnete.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Staudal bei einer hypnotischen Vorstellung. Ueber die Demonstrationen gegen den Hypnotiseur Wilmann, von denen wir unseren Lesern bereits kurz Mitteilung gemacht haben, wird dem „Wiener Extrablatt“ aus Budapest noch berichtet: Prof. Wilmann erzielte anstandslos den ersten Theil seines Programmes, welcher aus Gedankenslesen und Auffinden des verborgenen Gegenstandes bestand. Das Publikum applaudierte lebhaft. Der

zweite Theil des Programmes enthielt hypnotische Produktionen unter dem Namen Willens- und Gedankensübertragungen. Prof. Wilmann wählte aus dem Publikum geeignete Medien und begann die Produktionen. Einige junge Leute waren hiermit nicht zufrieden; sie forderten laut, der Professor solle andere Medien wählen. Der Hypnotiseur hatte inzwischen bereits verschiedene Produktionen durchführen lassen, ein Medium trank aus einem Wasserkrug, je nachdem ihm suggeriert wurde, schlechtes Wasser, Charentreuse etc., ein anderes Medium sang ein italienischer Student wählte ganz verkehrt mit einem Sessel in den Armen auf der Bühne etc. Im Quartier kramten aber die ungläubigen Leute fortwährend weiter, sie forderten andere Medien, weil die auf der Bühne im Einzelnen mit dem Hypnotiseur arbeiteten. „Das ist ein Betrug! Wir haben gebittet, daß diese Medien per Abend 1 fl. 50 kr. für ihre Produktionen bekommen! Wählen Sie andere!“ So wurde dem Professor jenerufen. Dieser rief einen der Anwesenden auf die Bühne, um ihn von dem hypnotischen Zustand der Medien zu überzeugen. Er forderte ihn auf, einen Knaben zu heben, er werde ihn sehr leicht heben. Tatsächlich hob der junge Mann den Knaben leicht in die Höhe. „Nun können Sie ihn aber nicht wieder heben,“ sagte der Hypnotiseur und alle Anweisungen des jungen Mannes waren vergeblich. Ein Theil des Publikums applaudierte, die Gruppe der Unzufriedenen aber wurde ungehalten. Plötzlich eilten mehrere junge Leute auf die Bühne und dort, wie auch im Quartier entstand im Nu ein furchtbarer Lärm und Tumult. Auf der Bühne kam es zwischen den jungen Leuten, den beschuldigten Medien und dem Professor zu einer förmlichen Resselerei, im Zuschauertraum zu einem heillosen Staudal. Der anwesende Polizeibeamte wählte rasch seines Amtes, er entfernte die jungen Leute von der Bühne und ließ den Lärm senken. Im Quartier erklärten inzwischen einige junge Leute, Vorwissen zu haben in der Redaktion eines Wiener Blattes mehrere Personen erschienen, die die Erklärung abgaben, daß

man sie um 1 fl. 50 kr. per Abend für die Sancen des Prof. Wilmann anwerben wollte. Aus den Reihen des Publikums stieg hierauf in dem herrschenden Tumulte ein junger Arzt auf den Sessel und hielt eine Ansprache an das Publikum, indem er den Hypnotiseur für einen Schwindler erklärte. Der Polizeikommissar schritt auch hier ein, erklärte, daß es im Theater nicht gestattet sei, Ansprachen an das Publikum zu halten und brachte den Redner zum Schweigen. Unter großer Erregung verließ endlich das Publikum das Theater.

— Wie Kitchener der Gefangennahme entging. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ theilt mit, man habe ihm einen Brief vorgelegt, der von einem englischen Offizier in Transvaal unter dem Datum des 31. Januar geschrieben ist, und der folgende interessante Erzählung, wie Lord Kitchener unlängst den Buren beim Bahnhof von Pan entging, enthielt: Der Bahnhof von Pan, erzählt der Offizier, war ein hervorragender Ort, an dem die Buren sich der Züge zu bemächtigen suchten. Lord Kitchener begab sich nach Mittelburg, um den General Smith Dorten wegen der neuen Operationen aufzusuchen, die in dem Gebiet von Karolina erfolgten. Als Kitchener an den verbotenen Ort kam, schickte er eine Lokomotive voraus, um die Linie zu inspizieren. Die Lokomotive kam zurück, und der Lokomotivführer erklärte, der somnambule General könne in voller Sicherheit die Strecke befahren. Ein anderer Mensch hätte sich damit begnügt, aber Kitchener ist von Natur misstrauisch. Er ließ seinen Züge zwei beladene Güterwagen mit einer Lokomotive hinauffahren, und er selbst folgte dieser Patrouille neuer Art erst in einer gewissen Entfernung. Man hatte kaum tausend Meter zurückgelegt, als die beiden Güterwagen in tausend Stücke zerbrach in die Luft flogen. In demselben Augenblick schickte sich eine Abtheilung von hundert Buren, die im Verleth das Ergehen ihrer Arbeit erwarteten, auf den zerfallenen Zug, überzeugt, daß der „Sirbur“ dieses Mal gefangen war; aber der

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urtheil annehmen oder Revision einlegen wolle, erklärte Weipert, sich die Sache noch überlegen zu wollen.

Beim hiesigen Telegraphenamte findet eine größere Anzahl weiblicher, über 18 Jahre alter Personen im Telegraphen- und Fernsprechtsdienst Beschäftigung.

Freireligiöse Gemeinde. Herr Prediger Schneider spricht am morgigen Sonntag, Vormittags 10 Uhr, in der Aula der Friedrichschule über: Der liberale Protestantismus und das Evangelium Jesu.

Wohltätigkeits-Vorstellung. Wir machen unsere verehrten Leser nochmals auf die morgen Sonntag im Bernhardshof stattfindende, vom Theatralischen Verein Mannheim veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der China-Expedition aufmerksam.

2. Int. Ausstellung von Hunden aller Rassen in Heidelberg am 27., 28. und 29. Juli h. J. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar (Mitglied des Heidelberger Vereins) stiftete einen wertvollen Silberpreis zur freien Verfügung der Ausstellungsleiter.

Der Kriegerverein Mannheim hielt am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokal „Zum Scheffel“ seine 21. ordentliche Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden gedachte derselbe des Todesjahres S. M. Kaiser Wilhelms I. und endigte mit einem Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II.

Soloffentheater. Bei der Eröffnung der „Bajazzo“ oder „Danzwurz und seine Familie“ erzielte das Stück einen glänzenden Erfolg.

Die internationalen Preisringkämpfe im Apollotheater fanden gestern Abend ihren Abschluß. Trotz erhöhter Preise war das Haus vollständig besetzt.

Geschlechtes dahinsiegender Bundes „Heiliger Jungfrauen“ besteht. Ein merkwürdiger Zweikampf. Voltaire richtete einst an eine fünfzigjährige Dame vom Hof die Frage: „Wann hören die Frauen auf zu leben?“

Der größte Elefantenzahn, welcher bis jetzt der Welt bekannt ist, wurde kürzlich, so schreibt uns unser Londoner Korrespondent, von dem britischen Museum in London für 8000 Mark verkauft.

Der größte Elefantenzahn, welcher bis jetzt der Welt bekannt ist, wurde kürzlich, so schreibt uns unser Londoner Korrespondent, von dem britischen Museum in London für 8000 Mark verkauft.

Fußball. Morgen Sonntag, 17. ds., Nachmittags 3 Uhr, findet auf dem hiesigen Gergierplatz ein Weitspiel zwischen der ersten Mannschaft des Mannheimer Fußballclubs „Victoria“ und der der Schwesinger Fußball-Vereinigung statt.

Wohnwirthliches Wetter am Sonntag, 17. März. Der Luftdruck auf dem atlantischen Ozean tritt am frühlichen in Südwestfrankreich in die Gegend, da aber ganz Scandinavien noch immer ein Hochdruck von 770 mm liegt.

Polizeibericht vom 16. März.

- 1) Ein schwer betrunkenen Schreiner, der gestern Abend 5 Uhr auf der Rheinländerstraße lag, wurde in polizeiliches Gewahrsam gebracht.
2) Ein Zimmerbrand entstand gestern Abend 1/10 Uhr im Hause Welfenstraße 5, und am dieselbe Zeit ein Kellerbrand im Hause Langestraße 68; beide konnten durch die Hausbewohner gelöscht werden.
3) Zwei Körperverletzungen — in der Wirtschast H 2, 3 und auf der Straße zwischen O und P 6 verübt — gelangten zur Anzeig.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Heidelberg, 14. März. Am nächsten Sonntag wird hier wieder das lokale Sommerfest begangen. Der Gemeinnützige Verein hat das Arrangement des Sommerfestzuges, an dem gewöhnlich einige Tausend Kinder mit ihren gepulzten Sommerfestwagen theilnehmen, in die Hand genommen.

Weinheim, 15. März. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein veranstaltet vom 17. bis 25. März eine sehr interessante Ausstellung von überwinterten Obst, Rosenzweigen und Gartengewächsen. In der großen, hübsch decorirten Turnhalle des Herrn Dr. Bender sind Hunderte von Körbchen mit dauerhaftesten Obstsorten, eine große Zahl von den Mitgliedern selbst hergestellter Rosenzweigen, Beerenweinen etc. und prächtige überwinterte Gartengewächse zu sehen.

BN. Offenburg, 14. März. Eine diebstahlige Besamung, die ihre Ursache in den Häusern zur Anziehung fremden Eigenthums ausnützte, fand bei der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer vor den Richtern. Die 27 Jahre alte ledige Theresie Bickling von Oettersweiler beschloß bei ihren Diebstählen den hiesigen Hirschwirth Leo Reinschmidt um etwa 300 M. indem sie Geldbeträge, die sie beim Bettmachen unter der Matratze oder beim Reinigen von Höfen in deren Taschen fand, zu sich stahl.

Fals. Hellen und Umarmung. X Ludwigshafen, 15. März. Vor zwei Monaten berichteten Blätter, daß ein hiesiger Schüler der hiesigen Volksschule, Daniel Wernz, in Folge einer körperlichen Rückbildung des Lehrers schwer erkrankt sei. Inzwischen ist der Junge diese Woche gestorben, aber nicht an den Folgen dieser Wirthschaft, wie heute die Oeffnung der Leiche ergab, sondern an einer Verstopfung des Blinddarms, welche den Tod nach sich führen mußte und zweifellos auch ohne die Jüchigkeit im Gefolge gehabt hätte.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Kunstkritik H. Donnerer, L. 1. 2. Professor Paul Meyer beim 6. Gemälde „Gute Freunde“ ist in den Besitz eines hiesigen Kunstfreundes übergegangen. — Neu angekauft sind: „Stadt in Egypten“ Prof. Ed. Forti (Rom); „Bathnampfer in Pompeji“ Prof. J. Andreotti; „Die Schmolleuden“; Karl Gebhardt „Sonntagmorgen“; Prof. Benedikt „Mutter und Kind am Fenster“; G. Armbrust „Schmerz“; Clara Groß „Portrait“; D. Sautage „Einsamkeit“.

Universitätsnachrichten. Vorderechtspräsident Emil Dörner in Karlsruhe ist von der rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. B. zum Ehrendoctor der Rechte ernannt worden.

Ein geplündertes Conservatorium. Aus Neapel schreibt man uns: Hier ist der Regierungskommissar Castellani eingetroffen, um wegen der schändlichen Zustände, die in dem altberühmten San Pietro-Conservatorium herrschen, eine Untersuchung einzuleiten. Die ersten Entstellungen über die unerhörte Plünderung des Conservatoriums hatte die „Propaganda“ gebracht; das Blatt stellte Folgendes fest: Die wunderbaren Gemälde, die sich in der zum Conservatorium gehörenden San Pietro-Kirche befanden, liegen am Boden, durch Regen und Schnee vollständig verdorben und von Ratten zerfressen; unter den verbleibenden Gemälden befinden sich Bilder von Luca Giordano. Die Gipsfiguren, die die Mitte des Hauptaltars schmückten, sind auf gemeinliche Weise verschwunden. Der prächtige Mosaikboden der kleinen Kapelle ist von Kunsthandlaren herausgerissen worden; viele Mosaikbilder, die zu diesem kostbaren Pfister gehörten, sind nun von unbekannt gebliebenen Bruten für Schweres Geld dem — Nationalmuseum in Neapel verkauft worden; andere befinden sich gegenwärtig in der Sammlung einer römischen Fürstin. Die heiligen Porzellan- und Gobelins vor unschätzbarem Werthe schmückten jezt die Bureauzimmer des Gouverneurs und des Bibliothekars, und die prächtigen Röhren (lauter eingelegte Arbeit), die sich in der Kirche befanden, sind überhaupt nicht mehr zu finden. Es konnte bis jezt nicht festgestellt werden, wie das Conservatorium und die Kirche in so radikaler Weise geplündert hat.

Edmond Rossand hat, wie von italienischen Blättern bestätigt wird, den Komponisten Quercini und Leoncavallo unterragt, die Verdammnisse „Cyrano von Bergerac“ als Opernlibretto zu benutzen. „Bleibt abgemacht“, schreiben die italienischen Zeitungen, „ob die Komponisten sich darnach richten werden. Verblüht Victor Hugo's „Dernani“ und „Le roi s'amuse“ (Rigoletto) auch gegen den Willen des Dichters braucht, und diese Werke Hugo's sind heute nur noch durch Verdi's Melodien bekannt.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. März. Der Abg. Dr. Köcher (Nf.) hat mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien im Abgeordnetenhaus beantragt, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch dem Mißbrauch abgeholfen wird, landwirtschaftlich hervorragende Gegenden des Rheinlandes durch Anbringung ausbringlicher Wellamenschilder außerhalb geschlossener Ortschaften zu verunreinigen.

Petersburg, 15. März. Der Unterrichtsminister Bogoljepow ist heute Nachmittag gestorben. (Er wurde das Opfer eines Astenales, das am 27. Februar von dem Studenten Karbowitsch gelegentlich eines Empfangs von Bittstellern auf ihn verübt wurde. D. R.)

Der Burenkrieg.

London, 15. März. Den Abendblättern wird aus Standerton vom 15. März gemeldet, daß die unter French stehenden Truppen

im Hinblick auf die zwischen Kitchener und Botha stehenden Verhandlungen Halt machen.

London, 15. März. Die „Times“ meldet aus Victoria vom 14. d. M.: Die Welt erreichte mit einem kleinen Voreingelasse Senegal, nähert sich aber der Gegend, wo ihm wahrscheinlich eine erhebliche Verstärkung seiner Streitkräfte zugehen wird.

London, 15. März. Eine Depesche Kitcheners aus Victoria von gestern meldet: General French berichtet in Ergänzung seiner früheren Meldungen, daß noch 7000 Buren theils getödtet, theils verwundet, 146 gefangen genommen seien oder sich ergaben. Erbeutet wurden von ihm noch 200 Gewehre, 2700 Patronen, 2400 Pferde, 120 Maulthiere, 870 Zugochsen, 2500 Stück Vieh und 400 Wagen. Es herrscht noch regnerisches Wetter, wodurch der Vormarsch der Truppenabtheilungen verzögert wird.

Wormfontein, 15. März. Demat hielt dieser Tage eine Ansprache, worin er erklärte, daß in Transvaal durchaus keine Unterhandlungen mit englischen Behörden im Gange seien.

Telegramme.

London, 16. März. Die „Times“ meldet aus Kaspisport vom 15.: Es verlaufen, Botha, Delarey und Dewet werden am 16. ds. eine Zusammenkunft haben, um über die Lage zu berathen.

Kaspisport, 16. März. Gelesen sind hier 11 Personen worunter ein Europäer an der Pest erkrankt.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“

Berlin, 16. März. Die „Berliner Post. Nachr.“ erklären die Mittheilungen der „Freimüthigen Zeitung“ über die Stellung der Ressorts zu der Frage des Doppeltarifes für unrichtig. Die Landwirtschaft könne erst eine volle Berücksichtigung durch die Sicherheit gewinnen, daß die landwirtschaftlichen Zölle nicht abnormals ein Compensationsobjekt bei dem Abschluß der Handelsverträge bilden. Auf welchem Wege die Frage gesetzgeberisch zu lösen sei, darüber dürfte die Meinung der maßgebenden Stellen laum auseinander gehen.

Berlin, 16. März. Der „Vormärts“ meldet: Die Schuhfabrikanten beschloßen heute, sämtliche Schuhmacher auszuführen, welche nicht einen bestimmten Revers unterschreiben.

Zur Lage in China.

London, 16. März. Das Auswärtige Amt erließ einen Aufruf, worin alle Personen und Gesellschaften, welche in Verbindung mit den chinesischen Unruhen Ansprüche gegen China erheben, aufgefordert werden, nähere Mittheilungen einzureichen, da jezt in Peking die Entscheidungsfähigkeit erörtert werde.

Getreide.

Mannheim, 15. März. Bei unveränderten Forderungen bleibt die Stimmung ruhig. Preise der Rasse in Rotterdam: Saxonia M. 132-134, Südrussischer Weizen M. 101-105, Rania M. 133.50 bis M. 134, Redwinter M. 128.50-134, La Plata neue Grade M. 129-130, feinerer Sorte M. 136-137, Rumänischer Weizen M. 151 bis M. 144, russischer Roggen M. 107-109, neue Weizen M. 87, La Plata-Mais M. 88, russischer Futtergerste M. 101, amerik. Hafer M. 106-107, russischer Hafer M. 103-108, Prima russischer Hafer M. 110-120.

Wasserstandsrichten vom Monat März.

Table with columns: Vegetationen, Datum, and Bemerkungen. Rows include Konstanz, Dillingen, Stoll, Karlsruhe, Wagan, Germersheim, Mannheim, Mainz, Singen, Rastatt, Röhrl, Ruckert, Mannheim, and Heilbronn.

Es ist ein erhebender Anblick,

ein deutsches Regiment, die Kapelle an der Spitze, durch die Straßen marschiren zu sehen. Schnell und prägnant weht der Zeit der Mannschaften und hell und schmelzender klingen die musizierten Marschweisen der Musiker. Jeder einzelne Mann der Truppe ein kräftig kräftigen Germanenthums, ein Stolz des deutschen Vaterlandes.

Advertisement for Kalodont toothpaste. Text: 'Überall zu haben Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiß und gesund.'

I. Mannheimer Verlag, gegen Angestellte. Vertilgung von Ungeheuern. Herrmann, k. u. k. Hof-Druckerei, Mannheim, H. 6. 111.

Georg Hartmann, D. 3, 15 Schuhwarenhaus an den Planken 15 B. 12 Kleinverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Co. in Frankfurt a/Main. (Telephon 448.)

Diebstahl von prächtigen Schuhwerk finden die reichste Noth, auch in ganz billigen Artikeln, bei

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt

Amthliche Anzeigen Bekanntmachung

Die stehenden Gewerbebetriebe auf öffentlichen Wegen, Plätzen und von Haus zu Haus betrie...

Die stehenden Gewerbebetriebe auf öffentlichen Wegen, Plätzen und von Haus zu Haus betrie...

Personen, welche in dem Gemeindefiskus der Stadt Mannheim einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen...

Zur Feststellung, Verlegung und Zurücknahme der Geländekarte...

Die von dem Bundesrathe gemäß § 504 der deutschen Gewerbeordnung...

Der Großh. Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Speyer.

Die Ausführung der Bestimmungen...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Personen, welche sich mit dem in § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe...

Zwangsversteigerung. Dienstag, 19. März 1901. Vormittag 10 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, den 26. März 1901...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Gemüse u. Obsterzeugnisse zu ermäßigten Preisen. Junge Erbsen...

Treppen-Läufer alle Breiten. Mannheim, D 2, 6. A. Sexauer Nachf.

Krieger-Verein Mannheim im. Sonntag 17. März, Nachmittags 4 Uhr...

GAUB Mannheim. Sonntag Abend 1/6 Uhr Desper.

Arb.-Fortbild.-Verein. O 5, 1. Montag, 19. März, abends 8 Uhr...

Schwaben-Club Mannheim. Jeden Samstag im Lokal...

Grängereverein „Concordia“. Jeden Sonntag abends 9 Uhr Probe.

J. S. Fries Sohn Frankfurt a. M. Filiale Mannheim M 2, 4.

Dampfmaschinen Transmissionen Aufzüge Centralheizungen Eisen-Hochbau.

Versteigerung von Harmoniums wegen Wegzugs. am Samstag, den 23. März...

Reiner Medicinal-Verein Mannheim. Gegründet von Franz Thordicke...

Zuid-Amerika-Lijn in Amsterdam. Regelmäßige Dampfschiffahrt...

Billig ist der Spezialist! Confirmanden-Anzüge. Niemand veräume das Nissenlager...

Ornstein & Schwarz MANNHEIM T1, 2 Breitstrasse T1, 2.

Lodes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung...

Statt jeder besonderen Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Gatte, Vater, Grossvater u. Onkel, Herr Oscar Franz August de Lorne de St. Ange...

Hof-Seifen- u. Lichte-Fabrik Q 1, 10 Jos. Braun Tel. 330. Inh. Dr. Ernst Stutzmann.

Communionkerzen aus garantiert reinem Bienenwachs sowie Verzierungen.

Glashüttenwerke Landau-Queichheim Rheinpfalz liefern als Specialität: weisse und gelbe Flaschen und Flacons für alle Zwecke, Medizin-Glas. Muster zu Diensten.

Café Dunkel E 3, 1a. Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. März

Grosser 1901er Salve-viator Ausschank aus der Klosterbrauerei München verbunden mit Grossem Concert Samstag Abend u. Sonntag von 3 Uhr an.

Baden-Badener Geldlotterie Loose à 1 Mk. 11, 10, 5, 2, 1, 0, 50 Pf. 2888 Goldgewinne...

Lehrling gesucht. Für unter kaufmännisches Bureau suchen wir auf Ober-...

Kirchen-Anzeigen. Sonntag, den 17. März 1901. Trinitatiskirche, Morgen 9 Uhr Confirmation...

Diakonienkapelle. Morgen 11 Uhr Predigt, Herr Warrer Schödel.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23. Sonntag: 1/2 Uhr Abends: Diskussion über 'Kurus und...

Methodisten-Gemeinde, U 6, 28. Sonntag Vormittag 10 Uhr Predigt.

Stadtmission. Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule...

Traiteurstrasse 19. Sonntag 8 Uhr Morgen und 1 Uhr Nachmittag Sonntag...

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. März, 10 Uhr Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 17. März, Vormittag 10 Uhr, in der...

S. Strauss. Tel. 306, F 3, 13 a.

heute Abend 8 Uhr: Mayerhof-Concert. Eintritt frei.

Weinstube B 5, 8, zur Wolfschlucht B 5, 8. Jeden Sonntag Morgen von 10 Uhr ab: Zwiebelkuchen, Maultaschen.

Bürgerliches Brauhaus Zum Saberedl Q 4, 10/11. Dienstag, den 19. März (Seppelstag), Form. 11 Uhr Anstich vom Rot-Af-Las.

Institut Sigmund B 7, 16, Mannheim, Parking.

Institut Büchler. Staatlich conc. Handelsschule Rastatt. Lehranstalt für Erwachsene.

Schneiderturbinen für feinstenläufige Maschinen. Utera, welche ihre Lechter in der Damenschneiderei...

L 2, 8. Damen-Friseurin. L 2, 8. Nach langjähriger Tätigkeit in den ersten Geschäften habe...

Ronie Schulz, Friseurin, L 2, 8.

Zur Confirmation empfehle ich mein reichhaltiges Lager in evangel. und kathol. Gesang- und Gebetbüchern.

List & Schlotterbeck Tapeten-Fabrik-Lager. Telefon 1858, Mannheim M 4 No. 7.

Schlafzimmer-Einrichtung modern, kunstvoller Ausführung in Satinholz, mit einer edlen Architektur...

Mannheimer Parkgesellschaft. Sonntag, 17. März, Nachmittags 3-6 Uhr, CONCERT der Grenadier-Kapelle.

Restaurant Hoftheaterkeller. Samstag, den 16. d. Mts., Abends von 8 Uhr ab: Großes Märzen-Bock-Bier-Fest.

Saalbau-Theater. Samstag, den 16. März. Vollständig neues Programm. Umde. Wardini, Musikdirektor.

Apollo-Theater. Sonntag, den 17. März, Vormittag 11-1 Uhr: Matinée mit Vorträgen.

Gala-Vorstellung. Zur Sonntag-Abendvorstellung Vorverkauf aufgehoben.

Colosseumtheater in Mannheim. (Neckervorstadt, Direction: Fritz Perlebaum.)

H. Lill, Hofphotograph, H 5 12/18. Tel. 933.

Die Afrikanerin. Große Oper in 5 Akten von Carl Giese, Deutsch von J. Gumbert.

Damen-Confections-Haus Gebr. Rosenbaum

Breitestrasse

MANNHEIM

Q 1 No. 2.

Wieder-Eröffnung: Samstag, den 16. März.

== Ausstellung aller Neuheiten ==

in
Jackets, Capes, Kindermäntel, Costumes, Jupons, Blousen, Costumröcke etc.

WURZE mit **MAGGI**
Deine **SUPPEN**



N. B. „Maggi zum Würzen“ ist das anerkannt beste Mittel zur Verbesserung von Suppen und Speisen. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzeugten Aromas und die große Wohlgelegenheit, — schon wenige Tropfen genügen, — zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen im Handel befindlichen Produkten ähnlicher Art aus. — In Flaschen von 85 Pfg. an. — 81530

Am Billigsten, am Besten und im Vortheilhaftesten
kauft man direkt in der Fabrik.

- Confirmanden-Anzüge in riesig großer Auswahl
- Knaben-Anzüge in riesig großer Auswahl
- Burschen-Anzüge in riesig großer Auswahl
- Herren-Anzüge in riesig großer Auswahl

wegen Madonnenzeit unter Preis.

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen.

Gebrüder Rothschild

(Während des Neubaus K 1, 1)

K 1, 3.

Vom 15. September K 1, 3.

(Während des Neubaus K 1, 1)

Zur Confirmation

empfohlen als unerreicht billig

grosse Gelegenheitsposten
in schwarzen und farbigen

Damenkleiderstoffen

sowie

Buxkins, Cheviots und Kammgarne
für Herren- und Knaben-Anzüge.

Schwarze Seide

ausserordentlich billig.

F 2, 7. J. Lindemann. F 2, 7.

Jacquesson & Fils (Maison fondée en 1789)

ist eine der allerältesten und angesehensten Firmen der

Champagne.

Châlons s. Marne. (Champagne).

Hauptdepot: Ernst Stockheim, Weinhandlung, Mannheim, O 4, 1.

Der Alleinverkauf

des berühmten
Wertheimer Kornbrot
(Haus No. 99, Brühlwirth Wm.)
verkauft sich bei
N. Waig, E 2, 12, Baden.

Primo Lagerbier, Exportbier
a. d. Bierbrauerei Speyer
empfehlen in best. u. dunkel
Blasbiergeschmack. W. Waig, ex.
Wieserbühl, 11.

Herrn u. Damen

F. Göhring
Paradepplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Goldene Herren- u. Damenschmuck,
silberne Tafelgeräthe und Bestecke.
Telephon 1562. Feste Preise.

Neuer Motor „Benz“
für Gas, Benzin und Benzol.
Generator-Gasmotor „Benz“
von 1 Pferdekraft an.
Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 Pfg.
bei grösseren Anlagen bedeutend billiger.
Bereits 5400 Motoren mit 27000 Pferdekraften abgeliefert.
Im eigensten Interesse verlange man Prospekte.
Benz & Cie., Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim (Baden).



Grösstes
Special-Corsetgeschäft
von
E. Hüdelbad, Mannheim
N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9
empfiehlt für die bevorstehende Saison außer dem von
mir als Specialität geführten Pariser und Wiener
Schnitt die
Neueste Pariser Façon
Sitz und Eleganz grossartig.
Mein bedeutend vergrössertes Lager vom billigsten
bis feinsten Genre halte zu bekannt vortreflichen Preisen
bestens empfohlen.



B 1, 3 Breite Strasse **F. H. Esch, Mannheim.** B 1, 3 Breite Strasse
Grosses Lager von Gaskoch-, Brat- und Bügelapparaten
in- und ausländischer Fabriken.
Badeöfen für Gas und Kohlen.
Kochherde für Gas und Kohlen.
Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Original-Musgrave's
Irischen Oefen von Esch & Cie. Hier.
Alle Arten anderer Full-, Regulir-
und gewöhnliche Oefen.
Röder'sche Kochherde.




Prüfung empfiehlt sich in und
ausser Mannheimer zu
Gochheim u. sonst. Anstalten.
B 1545 Dr. Schweidart, O 4, 4.

Tüchtige Schneiderin nimmt
nach Kunden an, in oder außer
dem Hause.
B 1544 Frau. Wiedersheim, O 4, 4.

Ein feiner
Junger Mann
bittet bei mir in die Liebe treten.
Dr. Scherff, Photograph B 1, 9.

L. Fischer Riegel

E 1, 3-5 Mannheim. E 1, 3-5
Sämtliche Neuheiten

Damen- und Kinder-Confection

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Täglich neue Schaufenster-Anstellung.



Molz & Forbach



P. P.

Mannheim, März 1901.

Hierdurch erlauben wir uns höflich mitzutheilen, dass wir dahier, Strohmärkt 0 4 No. 6, Planken, ein

Specialgeschäft

Schirmen u. Spazierstöcken

errichtet haben. Wir unterhalten stets grösstes Lager vom billigsten Genre bis zu den besten Garantie-Qualitäten und hochfeinsten Saison-Neuhöhen und erlauben uns zur Bestätigung unserer

Eröffnungs-Ausstellung

ergebenst einzuladen. Unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung empfehlen wir unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll!

Molz & Forbach.

Schirm-Fabrik

Mannheim

Telefon

Stock-Fabrik

0 4 No. 6, Planken.

No. 2307.

Engros-Fabrication-Detail.

Fabrikation & Engros Versandt-Häuser in Mannheim & Worms.

Filialen in Ludwigshafen Ludwigstr. 65 Mainz Bingen Kaiserslautern Pirmasens.



Regen- u. Sonnen-Schirme Garten- u. Markt-Schirme Kinder- u. Puppen-Schirme Spazierstöcke Reparatur-Werkstätte.

Neuüberziehen von Schirmen, sowie Reparaturen aller, auch nicht bei uns gekaufter Schirme und Stöcke, sofort, sauber u. billig.

Der Verkauf findet nur zu streng festen, an jedem Artikel deutlich angeschriebenen Preisen statt.

Sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen.

Carl Meiners & Ludwigs, Mannheim.

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Gold- und Silberwarengeschäftes gebe ich auf meine bekannt billigsten Preise noch einen Extrarabatt von **20 Procent.**

Hermann Prey

Kaufhaus N 1. 3. Kaufhaus

Plissé-Brennerei

Zatterfallstrasse 24.

Häuserabwaschen

F 5, 13 Emil Mittel F 5, 13.

Plissieren.

M 4, 7, Ernst Levi M 4, 7, Band- u. Seidenwaren.

Rixdorfer Linoleum.

Allein-Verkauf:

J. Hochstetter,

0 4, 1.

Bis Ende ds. Mts. gelangen die Linoleum-Reste unter 5 Meter, ferner eine Anzahl ausrangirter Dessins (für ganze Zimmer) mit sehr hohem Rabatt zum Verkauf. Das Lager in neuer, regulärer Waare ist bestens sortirt.

J. A. Weiss

U. S. Fabrik, U. S. Spezialität für Bundesstaaten.

Bitte herabzuwerfen Boden... (text partially obscured)

III. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50.000 Mark. 1 Loos 2 Mark. Hauptgewinn zu Mark 20.000, 10.000 u. s. w. in baarem Gelde. 11 Loose 20 Mark. Für Porto und Nebengeld sind 24 Pf. mit einzuschicken. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pf. mehr) oder Postanweisung. General-Vertrieb von Franz Pecher, Karlsruhe, Hauptagentur von Carl Götz, Karlsruhe, Baden. In Mannheim bei: Moritz Herzberger, Adrian Schmitt, Jean Grimm, Bahn & Cie. General-Anzeiger E 6, 7, C. Engert, Ed. Meurin. In Reddesheim bei J. F. Lang Sohn.